

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 37

Artikel: Die neue Schauspielkunst: Dilettanten ohne Lampenfieber
Autor: Kraus, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

Man berichtete dem Premierminister Asquith, dass Präsident Wilson, dessen Berater, Oberst House, und Mrs. Asquith lange über ihn gesprochen hatten.

«Und meine Frau?» fragte Asquith besorgt. «Was hat sie gesagt?»

*

Der junge Mann: «Darf ich heute Abend zu Ihnen kommen? Ich werde ganz brav sein.»

Die junge Dame: «Warum wollen Sie dann eigentlich kommen?»

*

Zwei Finanzmänner unterhalten sich.

«Es gibt hundert Arten, Geld zu verdienen», sagt der eine, «aber nur eine einzige, anständig Geld zu verdienen.»

«Auf die wäre ich wirklich neugierig», sagt ironisch der andere.

Worauf der erste ihm erwidert: «Ich habe ja gewusst, dass Sie diese Art nicht kennen.»

*

«Leben Sie von Ihrem Einkommen?»

«Ach Gott, nein! Ich habe schon die grösste Mühe, von meinem Kredit zu leben.»

*

Fred: «Unlängst im Theater ist ein Mann vom Balkon hinuntergefallen. Und bis auf mich haben alle Leute gelacht.»

Bill: «Und warum du nicht?»
Fred: «Ich war der Mann.»

Felix Holländer, dem früheren Lesepublikum durch viele Romane bekannt, war auch Max Reinhardts engster Mitarbeiter. Er hatte Hunderte von Inszenierungen geleitet, die wohl nicht immer die Klaue des Löwen verrieten, aber doch den Stil des Meisters zu wahren wussten.

Holländer war ein kleines, zappliges, ewig zerstreutes Männchen. Eines Tages wird er von der Probe zum Telefon gerufen. Nun war auf der Bühne gerade die Szenerie eines modernen Büros aufgebaut. Holländer stürzt sich auf den Telefonapparat – eine Attrappe –, ergreift den Hörer und ruft:

«Hier da, wer dort?»

Kurz nach Beginn des Ersten Weltkriegs inszenierte Holländer den «Wilhelm Tell». Am Morgen, als er die Rütliszene probierte, wurde gerade der Sieg von Tannenberg bekannt. In ganz Berlin läuteten die Kirchenglocken. Ihr Schall drang auch auf die Bühne in der Schumannstrasse. Auch Holländer hörte sie. Sofort rief er wütend den Inszenierten und stellte ihn zur Rede:

«Wer hat das Glockenläuten angeordnet? Im Regiebuch steht nichts davon!»

Mit einiger Mühe machte man ihm klar, um was es sich handelte. Holländer hörte nur mit halbem Ohr hin und schnitt den Bericht über das historische Ereignis mit den Worten ab:

«Auf jeden Fall – das Glockenläuten bleibt!»

Und so läuteten am Ende der Rütliszene die Glocken von Tätern und Bergen, und die Kritik war über den stimmungsvollen Regieeinfall begeistert.

*

Montaigne schrieb:

«Auch auf dem grössten Thron der Welt sitzt man nur mit seinem Hinterteil.»

Nebelspalter



Impressum

Redaktion:

Franz Mächler, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 43
Redaktioneller Mitarbeiter: Bruno Knobel
Redaktion Frauenseite: Ilse Frank

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 21.–
6 Monate Fr. 39.–, 12 Monate Fr. 68.–

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 54.–, 12 Monate Fr. 96.–

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 64.–, 12 Monate Fr. 116.–

* Luftpostpreise auf Anfrage
Einzelnummer Fr. 2.–
Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326
Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Tel. 071/41 43 43

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur
retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und
Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der
Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 42

Inseraten-Annahme

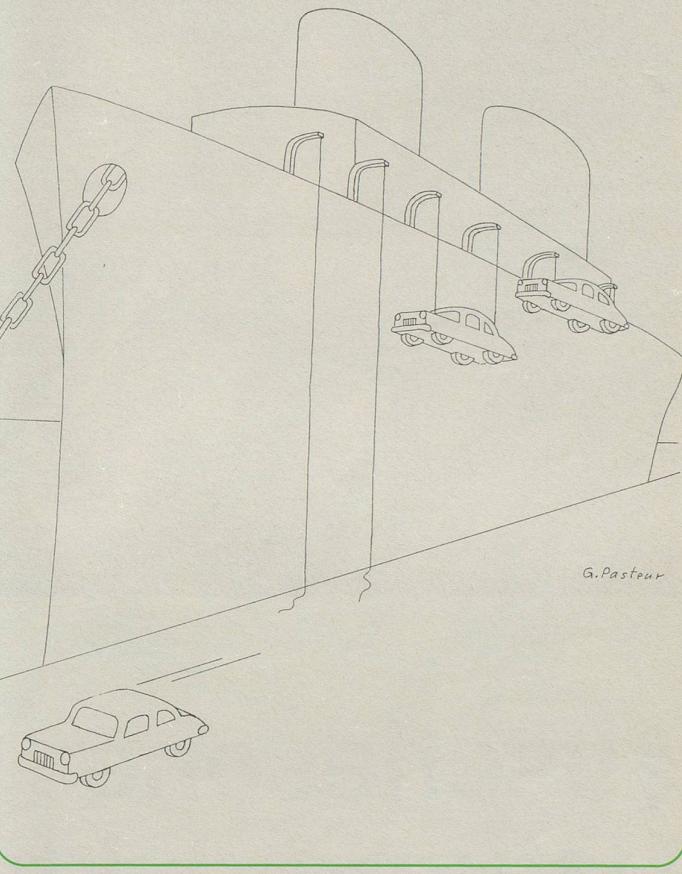
Inseraten-Regie:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung:
Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1980/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbig Inserate:
15 Tage vor Erscheinen

vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen
 SCHWEIZER PAPIER



Karl Kraus:

**Die neue Schauspielkunst:
Dilettanten ohne Lampenfieber.**



In der
nächsten Nummer:

**Freiheit in Banden der
Gurten?**

**Triptychon zu den
deutschen Wahlen**

**Vom Gepäckträger zum
Schwerverkehrsträger:
Schicksal der Schweiz?**